

Mit schwedischer Musik im Ohr zum Sieg

In die achte Auflage des Jeizi-Berglaufs wurde die Walliser Meisterschaft integriert
Victoria Kreuzer und Sébastien Epiney siegten souverän



Sébastien Epiney: Eine Demonstration.

sbr) Victoria Kreuzer und Sébastien Epiney heissen die überragenden Sieger der achten Auflage des Jeizi-Berglaufs von Gampel hinauf nach Jeizinen. Die beiden Besten realisierten in ihrer Kategorie zudem eindruckliche Streckenrekorde und bestätigten sich somit in ihren Favoritenrollen.

Als Victoria Kreuzer am Ende eines dominanten Rennens in Jeizinen die Ziellinie überquerte, ertönte «Down in the Past» der schwedischen Melodic-Rocker «Mando Diao» in ihren Ohrenstöpseln. Es ist einer ihrer Lieblingssongs. Kreuzer läuft immer mit Musik, das ist Antrieb, Motivation und bringt Lockerheit. Meistens hört sie, was in den Charts läuft. Manchmal aber erweist sich das Anbringen des Wiedergabegeräts als problematisch. Doch nicht in Jeizinen, nicht an diesem Tag, an dem scheinbar alles aufgehen sollte und die junge Fiescherin, die eigentlich, und dies sei vermerkt, in der Juniorenkategorie angemeldet war, alle anderen Läuferinnen eindrücklich distanzierte.

Am Schluss sollte es gar der Streckenrekord bei den Damen sein und dies mit einer Top-Zeit von 43:50 Minuten. Bis dato war Nathalie Etzensperger, immerhin auch ein bekannter Name in der Szene, Rekordhalterin.

Kreuzer, die zum Saisonschluss eine bemerkenswerte Saison (dritter Rang an der Berglauf WM in Montana als Highlight) noch einmal glorifizieren konnte, unterbot Etzenspergers Bestzeit um ganze 41 Sekunden und erntete somit verdienten Lohn für eine Leistung «mit der man zufrieden sein kann», wie Kreuzer sachlich betonte.

Die Fiescherin lief von Anfang an ein horrendes Tempo, das sie kurz nach dem Start selbst hinterfragen musste: «Ich dachte, dass ich zu schnell gestartet bin. Dass ich dann diesen hohen Rhythmus halten konnte, war umso besser.»

Kreuzer machte bald einmal klar, wen es auf der Strecke von Gampel nach Jeizinen, die sie als eine der schönsten überhaupt bezeichnet, zu schlagen gilt. Schon nach einigen Minuten lag Kreuzer allein auf weiter Flur. «Ich war äusserst nervös am Start, das bin ich sonst nie.

Aber ich wusste, dass die Strecke mein Profil und meine Länge hatte», so die klare Siegerin. Auch bei den Herren siegte der Favorit und wurde somit wie Victoria Kreuzer Walliser Meister. Daniel Epiney, vor drei Wochen eben noch Schweizer Meister im Berglauf geworden, lieferte sich mit Michael Mehari aus Eritrea ein heisses Duell, welches er allerdings schon nach etwa 20 Minuten Laufzeit vorzeitig entscheiden konnte. «Anfänglich wechselten wir uns an der Spitze ab, doch dann konnte ich Mehari distanzieren und mein Tempo laufen. Ich bin sehr glücklich über den Sieg», so Epiney, der beruflich als Tourismusdirektor von Nendaz fungiert.

Der Streckenrekord, den Epiney um 1:13 Minuten nach unten redigierte, bot ihm kein Anlass zu Selbstgefälligkeit. «Es war auch heute wieder hart, aber die schöne Strecke hat mich inspiriert.»

Das war die reinste Demonstration, Herr Epiney. – «Nein, wissen Sie, man muss auch nach einem Erfolg den Respekt vor der Strecke, den Gegnern und sich selbst wahren. Ich habe nicht dominiert, ich bin nur gut ge-

laufen», so Epiney, der die Mitfavoriten um César Costa, Emmanuel Vaudan oder Streckenrekordhalter Jean-Christoph Dupont zu Statisten degradierte. Die achte Auflage des Jeizi-Berglaufs darf ohne Abstriche als gelungen bezeichnet werden. Mit 288 Läufern, viele auch aus dem Unterwallis, konnte ein neuer Teilnehmerrekord verbucht werden. Auch wenn die Walliser Meisterschaft in den Lauf inkludiert war, ist dies beachtlich. Der Jeizi-Berglauf hat sich definitiv etabliert. «Wir leben von der schönen Strecke und der Ambiance», so OK-Präsident Benno Hildbrand.

Seitens der Organisatoren fand man als Erstes aber lobende Worte für die Sieger: «Das sind famose Leistungen von grossen Sportlern», so Hildbrand, der selbst am Lauf teilnahm.

Das Zielgelände, eine wirre Ansammlung von Läufern, Helfern und Zuschauern in schmucker Atmosphäre und kleinem, aber herzlichem Rahmen, gefiel auch Victoria Kreuzer, die Gratulationen entgegenahm und sich ob ihrer fantastischen Saison äusserst zufrieden zeigte.



Victoria Kreuzer: Eine super Saison. Fotos Erich Schnyder

Jeizi-Berglauf

(wb) Victoria Kreuzer, die in der Juniorenkategorie aufgelistet ist, konnte sich den Tagessieg erlaufen. Bei den Herren siegte auch einer, der nicht in der Elite-Kategorie angemeldet war. Sébastien Epiney (Veteranen I) überragte alle.

Junioren: 1. Salamin Augustin 39:04,0. 2. Bieri Yann 45:34,5. 3. Carron Pierre-Elie 45:53,9 usw.

Damen 1: 1. Etzensperger Nathalie, Gamsen, 47:23,5. 2. Georgeot Nicole, Villars St. Croix, 48:26,1. 3. Näfen Lucia, Brig-Glis, 49:45,5. 4. Florey Isabelle, Siders, 50:33,1. 5. Barbey Pierrette, Morlon, 51:15,5. 6. Chiquet Myriam, Brünisried, 53:33,3. 7. Ziegler Monika, Mülenen, 53:36,9. 8. Moos Yolande, Chippis, 56:01,8. 9. Constantin Viviane, Ollon, 56:02,3. 10. Aмос Danièle, Gampel, 58:49,5 usw.

Damen: 1. Donohue Chantal, Tannay, 48:16,9. 2. Zimmermann Andrea, Vérossaz, 50:03,0. 3. Schnyder Carmen, Erschmatt, 52:30,9. 4. Pfammatter Astrid, Mund, 54:29,2. 5. Mabilard Delphine, Vétroz, 54:33,0. 6. Burgener Stefanie, Grächen, 55:43,7. 7. Gabbud Laure, Versegères, 56:44,2. 8. Hischer Claudia, Oberwald, 1:00:04,5. 9. Sedda Cinzia, Luzern, 1:00:10,9. 10. Arlettaz Christelle, Fully, 1:00:43,2 usw.

Elite 1: 1. Mehari Michael, Naters, 35:18,2. 2. Costa César, Martinach, 37:00,3. 3. Mühlematter Marco, Bönigen, 38:00,2. 4. Vaudan Emmanuel, Monthey, 38:36,9. 5. Rubin Philipp, Brig, 39:08,8. 6. Schmid Martin, Zermatt, 39:46,9. 7. Felley Jean-Yves, Gröne, 40:50,2. 8. Ancay Emmanuel, Martinach, 41:26,0. 9. Berthold Christian, Visperterminen, 41:47,4. 10. Bricker Bruno, Geschinen, 41:53,6 usw.

Veteranen I: 1. Epiney Sébastien, Nendaz, 34:30,2. 2. Steinbacher Wisl, Wattwil, 38:50,0. 3. Rossier Philippe, Bruson, 41:22,5. 4. Imboden Christian, Täsch, 41:32,8. 5. Guilhaume Nicolas, Zinal, 42:01,5 usw.

Veteranen II: 1. Abrantes José, Icoigne, 41:10,5. 2. Abgottspon Anton, Stalden, 43:52,7. 3. Jordan Remo, Glis, 45:41,4 usw.

Veteranen III: 1. Short Mike, Savièse, 42:32,8. 2. Luptak Julius, Slovakia, 47:44,8. 3. Loretan Marco, Geimen/Naters, 52:05,3 usw.

Williams gewinnt Dernière

Zürich Open: Venus Williams triumphiert

(Si) Die Siegerin des letzten Zurich Open trägt einen grossen Namen: Venus Williams (USA/WTA 9) gewann den Final im Hallenstadion gegen Flavia Pennetta (It/WTA 17) 7:6 (7:1), 6:2 und holte ihren zweiten Titel der Saison.

Nachdem Venus Williams (28) nach 92 Minuten den zweiten Matchball verwertet hatte, war ihr Hund Harold nicht mehr zu halten. Als Williams auf dem Court Heinz Günthardt für das Sieger-Interview Rede und Antwort stand, sprang Harold über die Werbeflächen und an seinem Frauchen hoch. Die Freude des Havanesen war verständlich. Schliesslich sind (grosse) Titel von Venus Williams zu einem raren Gut auf der WTA-Tour geworden. 2008 hat sie vor Zürich nur in Wimbledon gewonnen.

In den letzten vier Jahren triumphierte Venus Williams zwar dreimal im Tennis-Mekka Wimbledon, daneben aber nur noch bei den vergleichsweise unbedeutenden Turnieren in Memphis, Seoul und Istanbul. Diese Diskrepanz erläuterte sie

nicht näher: «Ich habe ja auch nicht oft gespielt. Sagen wir es einfach so: Ich habe unter den Umständen immer mein Bestes gegeben. Und in Wimbledon werde ich einfach immer eine andere Person sein.» Der Sieg im Hallenstadion, beim erst 13. Turnierstart der Saison, ist für den Star aus Los Angeles also in den letzten Jahren der grösste Erfolg nach den Triumphen in Wimbledon.

Dass eine der prägenden Figuren des Frauentennis der letzten Dekade die Dama der Zürcher Turniere gewann, stellt für das Zurich Open ein schönes Abschlussbild dar. Hier, wo in den letzten Jahren viele Spitzenspielerinnen immer wieder enttäuscht haben, liest sich nun die Ehrentafel mit den Siegerinnen seit dem Umzug ins Hallenstadion (2005) wie das «Who is who» des Frauentennis. Auf die damaligen Weltnummern 3 Lindsay Davenport (2005) und Maria Scharapowa (2006) sowie die Weltranglistenbeste Justine Henin (2007) folgte nun also die fünffache Wimbledon-Titelträgerin Venus Williams. Ohnehin war der Final ein wür-

diges Schlussbouquet für das Zurich Open. Williams und Pennetta zeigten den 5785 Zuschauern (Rekordkulisse im Hallenstadion) vorab im Startsatz während einer Stunde hochklassiges Tennis. Die Aussenseiterin Flavia Pennetta verlangte der Favoritin im ersten Satz alles ab. Sie spielte variabel, konnte sowohl mit der beidhändigen Rückhand als auch mit der Vorhand Druck machen und betrieb einen enormen Aufwand, um ins Tiebreak zu kommen. Dieses verlor sie aber nach fünf zum Teil haarsträubenden Fehlern in Folge 1:7. Danach war die Luft bei der Italienerin draussen.

Zürich. Hallenstadion. Zurich Open. WTA-Tier-II-Turnier (600.000 Dollar/Halle). Halbfinals: Venus Williams (USA/3) s. Ana Ivanovic (Ser/2) 4:6, 6:3. 6:4. Flavia Pennetta (It) s. Anabel Medina Garrigues (Sp) 6:3, 7:6 (8:6). – **Final:** Venus Williams (3) s. Pennetta 7:6 (7:1), 6:2.

Doppel. Zweiter Halbfinal: Cara Black/Liesel Huber (Sim/USA/1) s. Maria Kirilenko/Flavia Pennetta (Russ/It) 6:2, 4:6, 10:6. – **Final:** Black/Huber (1) s. Anna-Lena Grönefeld/Patty Schnyder (De/Sz) 6:1, 7:6 (7:3).



Venus Williams in Zürich: Eine grosse Spielerin gewinnt das letzte Turnier.

Foto Keystone

Murrays Revanche

Roger Federers Niederlage: Masters-Series in Madrid

(Si) Roger Federer muss weiterhin auf seinen 15. Titel bei Masters-Series-Turnieren warten. Im Halbfinal von Madrid unterlag der Baselbieter dem nachmaligen schottischen Turniersieger Andy Murray 6:3, 3:6, 5:7.

24 Stunden später rang Murray den Franzosen Gilles Simon (Fr), der am Vortag die Nummer 1 Rafael Nadal 3:6, 7:5, 7:6 (8:6) bezwungen hatte, 6:4, 7:6 (8:6) nieder. In 93 Minuten servierte der 21-jährige Brite stärker als der Wahlschweizer und schlug zehn Asses. Die Nummer vier des ATP-Rankings setzte sich sieben Wochen nach dem Erfolg in Cincinnati zum zweiten Mal in Serie in der zweithöchsten Kategorie durch. Der erste Triumph in der spanischen Metropole war zugleich der siebte Turniersieg seiner Karriere.

Vor sechs Wochen war Murray im Final des US Open chancenlos gewesen und diesmal begann die Partie ähnlich: Federer bestätigte seine gute Form aus den vorhergehenden Runden und den Siegen gegen Radek Stepanek, Jo-Wilfried Tsonga und Juan Martin Del Potro und gewann den ersten Satz in 31 Minuten und nach zahlreichen beeindruckenden Ballwechseln. Er brachte nicht weniger als 75 Prozent erster Bälle ins Ziel.

Als Murray dann aber praktisch aus dem Nichts heraus der erste Servicedurchbruch zum 3:1 gelang, änderte die Spielphysiognomie. Murray hatte plötzlich ein Übergewicht und hatte im Aufschlag einen grossen Bonus. Murray schlug 14 Asses, davon alleine zehn im dritten Durchgang. Federer kam so in zwei Sätzen nur noch zu einer Breakchance (zum 2:0 im Entscheidungssatz), die Murray mit einer gelungenen Offensivaktion zunichte machte. Im dritten Satz wehrte Federer die ersten sechs Breakbälle ab, der siebte war dann aber einer

zu viel; Murray verschaffte sich den entscheidenden Vorsprung mit einer Longlinerückhand und ging nach 118 Minuten im Head-to-Head wieder mit 3:2 in Führung. Federers Analyse war gewohnt differenziert: «Er hat sehr gut aufgeschlagen und zudem viel besser retourniert als noch in New York. Im dritten Satz hatte er mehr Chancen. Es war auch eine frustrierende Niederlage. Wenn der Boden so schnell ist und jemand gut aufschlägt, kann man nicht viel machen.»

Obwohl er auch das achte Masters-Series-Turnier des Jahres ohne Titel verlässt, zog Federer eine positive Bilanz: «Es war eine gute Woche und ich gehe mit einem guten Gefühl nach Basel. Dort spiele ich sicher und wir werden dann sehen, wie es mit Paris-Bercy aussieht.» Dass er nur noch eine Chance hat, das erste Jahr seit 2003 zu verhindern, indem er keinen Event der zweitgrössten Turnierserie gewinnt, beschäftigt ihn nicht speziell: «Natürlich würde ich gerne noch ein Masters-Series-Turnier gewinnen, aber mein grosses Ziel ist das Masters in Shanghai. Das will ich unbedingt gewinnen und ich will dort in guter Form sein.»

Gilles Simon besiegte Rafael Nadal nach einem Marathon-Match von 202 Minuten und bewies damit definitiv, dass er aus einem ganz speziellen Holz geschnitten ist. Der Franzose mit Wohnsitz in Neuenburg hat in diesem Turnier von 15 möglichen Sätzen deren 15 bestritten. Einzig in seiner zweiten Partie gegen James Blake setzte er sich mit 6:4 im dritten Satz durch, die anderen vier Siege errang er mit 7:6 im dritten Satz, dies eine Woche, nachdem er in Wien Eduardo Schwank unterlegen war.

Madrid. ATP-Masters-Series-Turnier (2,27 Mio. Euro/Halle) Halbfinals: Andy Murray (Gb/4) s. Roger Federer (Sz/2) 3:6, 6:3, 7:5. Simon s. Rafael Nadal (Sp/1) 3:6, 7:5, 7:6 (8:6). – **Final:** Murray s. Simon 6:4, 7:6 (8:6).